

## **Predigt (Joh 6,47-51):**

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese den Predigttext aus dem 6. Kapitel des Johannesevangeliums:

47 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben. 48 Ich bin das Brot des Lebens. 49 Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. 50 Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. 51 Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.

Liebe Gemeinde,

anstrengend fand ich die letzte Woche. Aber ich bin auch erfüllt. Sieben Pro Christ - Abende fanden bis jetzt in unserer Kirchengemeinde statt. Der letzte steht heute noch aus. Der Raum im Gemeindehaus war fast jeden Abend gut gefüllt. Um die vierzig waren fast jeden Abend da. Es war der fromme Kern unserer Gemeinde und anderen Gemeinden, der regelmäßig kam, aber auch viele neue Menschen, jung wie alt. Das hat mich sehr gefreut. Es war sicher keine altbackene Veranstaltung. Dafür bin ich dankbar. Dankbar, dass die Woche bis jetzt so erfolgreich verlaufen ist. Dankbar für die vielen Mitarbeiter, die Abend für Abend durchgehalten haben und soviel mit Liebe und Mühe vorbereitet haben. An dieser Stelle nenne ich mal zwei besonders: Ulrike Bieber, die sich Abend für Abend beim Essen und Trinken so rein gekniet hat. Reinhard Ulbrich, der unser Organisator von Pro Christ gewesen ist und als unser Ansprechpartner so vieles in die Hände genommen hat. Dankbar bin ich darüber hinaus, dass das Evangelium, die gute Nachricht von Jesus so klar und deutlich verkündigt wurde. Das tut gut! Ja, es mag sein, dass die Art von Ulrich Parzany, dem

Prediger, nicht jedermanns Sache ist. Es mag sein, dass einem manches zu heftig ist und man manches auch anders sieht. Aber um Personenkult geht es da in erster Linie auch nicht. Es geht um die Sache Jesu! Oder um es mit unserem Bibeltext aus dem Johannesevangelium zu sagen: Es geht um das Brot des Lebens, unsere geistliche Nahrung! Und das stand an all den letzten Abenden bei Pro Christ im Mittelpunkt. Das war es, was die Menschen auch angesprochen und erfüllt hat. Das ist zu mindestens mein Empfinden gewesen. Und das soll auch heute, am letzten Pro Christ - Abend im Mittelpunkt stehen. Also, ganz herzliche Einladung dazu! Kommen Sie dazu heute abend um 19.30 Uhr im Gemeindehaus! Es lohnt sich! Wir freuen uns auf Sie!

Das erstmal zu der geistlichen Nahrung, der geistlichen Kost, die wir in der letzten Woche bekommen haben.

Was aber ist damit genau gemeint?

Es gibt ja vieles, was uns in unserem Leben notwendig erscheint, ja was tatsächlich unser Leben so reich macht, uns glücklich macht und erfüllt.

Vielleicht ist es das neue Auto, das ich mir anschaffen konnte.

Vielleicht ist es das neue Haus, das ich mir leisten konnte.

Vielleicht ist es der wunderbare Urlaub, den ich hatte und von dem ich jetzt zehre.

Vielleicht ist es ein wunderschöner Abend, den ich erlebe – bei gutem Essen und einem Glas Wein oder auch bei mehreren Kölsch, wem das lieber ist.

Vielleicht ist es ein tolles, sagenhaftes Fußballspiel, das mich erfüllt, weil es mich so begeistert hat. Da wurden wir ja in den letzten Jahren von der deutschen Nationalmannschaft richtig verwöhnt. Und als Fan meines geliebten Vereins, dem Stern des Südens, der niemals untergeht - so meint man es zu mindestens - gibt es gerade auch vieles zum Freuen.

Vielleicht sind es noch tiefgehender liebe Menschen, mit denen ich fest verbunden bin: Mein Partner, meine Partnerin, meine Kinder, meine Familie, gute Freunde, die zu mir stehen, komme, was mag.

Es gibt da noch vieles mehr, was ich jetzt aufzählen könnte, wo man sagen könnte: Ja, das ist doch ganz wesentlich! Das macht mein Leben aus! Das erfüllt mich total! Das macht mich glücklich und zufrieden! Da bin ich tief in meinem Innern ausgeglichen! So dieses Gefühl – Herz, was willst du mehr!

Man kann es auch etwas komplizierter ausdrücken – z.B. mit dem großen Theologen Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher aus dem vorletzten Jahrhundert, von dem sogar Bismarck stolz redete, weil er von ihm konfirmiert wurde. Schleiermacher selbst wollte die Religion wieder den Leuten seiner Zeit schmackhaft machen. Gerade die Gebildeten wollte er da neu erreichen. Es gibt da ein gesammeltes Werk von ihm, die fünf Reden über die Religion. In meinem Theologiestudium habe ich das zum Teil gelesen. Einen Satz habe ich dabei auswendig gelernt. Das kommt bei dem Examen, bei Prüfungen immer gut, wenn man da so ein paar tolle Sätze drauf hat. Wer es genau wissen will: Diese Satz steht am Ende der zweiten Rede von Schleiermacher. Da schreibt er: ‚Mitten in der Endlichkeit eins werden mit dem Unendlichen und ewig sein in einem Augenblick, das ist die Unsterblichkeit der Religion.‘ Das ist doch mal ein klasse Satz! Um ihn mal runter zu brechen und verständlich zu machen. Es gibt wunderbare Augenblicke in unserem Leben, da spüren wir, da erfahren wir: Das ist der Himmel auf Erden! Jeder hat das hoffentlich schon mal erlebt. Das mag für jeden jetzt was anderes sein - ich habe da gerade Verschiedenes aufgezählt - aber man kennt das wahrscheinlich - dieses wunderbare Gefühl: Ich bin gerade mit Gott und der Welt eins. Ich bin da völlig im Einklang mit.

Das ist herrlich, einfach himmlisch!

Ich will das jetzt auch überhaupt nicht schlecht reden.

Das Problem ist nur: Man kann das nicht festhalten. Das geht alles so schnell wieder vorüber. Die Vorfreude und der Urlaub selbst sind schnell vorbei und dann kommt wieder der normale Alltag. Das Auto nutzt sich ab, ein ganz klar vergänglicher Wert. Mit dem Haus ist das auch so. Also unsere Kirchbaumeisterin könnte da von unserem Gebäudebestand ein Lied von singen.

Und auch Partner - so hart es ist - bleiben nicht für ewig. Im Trauversprechen heißt es: Bis dass der Tod euch scheidet. Man kann auch so etwas Wunderbares, Wertvolles, leider nicht fest halten. Es vergeht.

Und genau darum geht's auch im 6. Kapitel des Johannesevangeliums, wenn Jesus sagt: ‚Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.‘ Jesus nimmt hier Bezug auf die so tolle, wunderbare Geschichte seines jüdischen Volkes, seines Volkes Israel. Gott hat sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreit. In einer Nacht- und Nebelaktion geschah das. Er hat sein Volk auf wunderbare Weise durch das Schilfmeer geführt und es vor der militärischen Großmacht der Ägypter gerettet. Und damit nicht genug: Er hat sein geliebtes Volk in der Wüste mit Nahrung versorgt. Da regnete es Wachteln vom Himmel. Da gab es Manna, also Brot zum Leben. Was für wunderbare, ja himmlische Momente!

Das Problem war, dass das nicht allzu lange vorhielt. Es reichte für den Augenblick, aber nicht für die Ewigkeit. Genau das meint Jesus, wenn er zu seinem geliebten jüdischen Volk sagt: ‚Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.‘ Ja, das war toll, einfach wunderbar, aber das hat nicht gereicht für die Ewigkeit.

Kurz zuvor, bevor Jesus das sagt, wird das auch deutlich. Da speist Jesus fünftausend Leute und macht sie mit einem Mal alle satt. Die Leute sind hellauf begeistert und wollen Jesus zu ihrem König machen. Und was macht Jesus? Der fühlt sich nicht geschmeichelt und lässt das mit sich machen. Nein, der entzieht sich und flieht in die Einsamkeit. Jesus will nicht der Brotkönig der Menschen sein. Er weiß genau: Das reicht nicht. Davon werden die Menschen, auch wenn sie sich's wünschen, auf Dauer nicht satt. Die Menschen brauchen mehr und genau das bringt Jesus hier, in seiner Brotrede auf den Punkt, wenn er spricht: ‚Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.‘

Verstehen Sie, das gibt Jesus nicht nur etwas, auf das wir Menschen oft aus sind.

Jesus sagt nicht: Ich gebe dir ein Auto, ein Haus, ein Partner für's Leben usw.

Jesus sagt: Ich gebe dir mich selbst.

Das Brot des Lebens, das was du im Grunde genommen suchst, was du wirklich im Leben brauchst und wonach du dich im Grunde deines Herzens sehnst, bin ich selbst!

Und das meint Jesus jetzt nicht theologisch abstrakt, was ich jetzt wie ein kirchliches Dogma gefälligst zu kapiere habe, und das war's.

Nein, das ganze ist total beziehungsvoll, persönlich gemeint.

Damit meint Gott mich persönlich!

Da wendet sich mir Gott selbst ganz persönlich zu!

Da schenkt er mir nicht nur etwas, sondern sich selbst!

Da bietet mir Gott nicht weniger als seine eigene Freundschaft an!

Da habe ich eine total feste Gemeinschaft mit Gott!

Da habe ich eine total feste, liebevolle Beziehung zu Gott!

Da zeigt sich mir die Liebe Gottes in Person, in Jesus Christus!

Das ist es, was mich letztendlich tragen kann und ewig Bestand hat!

Das ist es, was über alle wunderschönen Momente und guten Zeiten in meinem Leben ewig fest steht und nicht kaputt geht!

Das hat wirklich Bestand über mein vergängliches Leben hinaus!

Und ich bin überzeugt: Genau da finde ich das, was tatsächlich mein Leben ausmacht, was mich erfüllen kann, was mein Leben reich macht, gerade dann, wenn ich manche Entbehrungen im Leben habe und auch manches Schwere durchmache. Gott selbst ist trotzdem für mich da. Er lässt mich nicht allein. Ich gehöre zu ihm. Auch wenn mir manche Brotsorten im Leben, die ich doch gerne ausprobieren würde, nicht bekomme, er selbst, das Brot des Lebens vom Himmel, ist für mich da und macht mich satt. Bei ihm finde ich das, was mich letztendlich im Leben glücklich und zufrieden macht. Und das hält ganz gewiss - auch über den Tod hinaus!

Vielleicht frage ich mich da jetzt: Wo kann ich das erfahren?

Ich kann's erfahren, indem ich mich darauf einfach neu einlasse, darauf neu vertraue, indem ich seinem Wort, so wie Jesus es hier, in der Bibel sagt, neu Glauben schenke.

Ich kann's neu erfahren, indem ich die Verbindung zu Gott suche, indem ich mit Gott selbst rede, mit ihm tagtäglich bete, wirklich darin mein Leben ihm anvertraue.

Ich kann diese Liebe, Nähe Gottes schließlich auch im Abendmahl erfahren, wo ich nicht nur Gemeinschaft mit Christen habe, sondern Gemeinschaft mit Gott, wo Gott selbst sich mir in Brot und Wein gibt und mir meine Schuld vergibt.

Nichts kann mich da mehr von Gott trennen. Ich gehöre tatsächlich zu ihm!

Von daher ist das Sakrament des Abendmahls nicht gering zu achten. Es ist etwas Wunderbares, was uns Gott selbst schenkt. Das spielt sicherlich im 6. Kapitel des Johannesevangeliums auch eine große Rolle, wäre aber ein eigenes Thema, über das man mal predigen könnte - vielleicht in einem Gottesdienst mit Abendmahl.

Ganz wesentlich ist und bleibt die gute Nachricht:

Jesus gibt uns nicht nur etwas für den Augenblick und dann geht's mit unserem Hunger nach Leben und Liebe wieder von vorne los.

Nein, Jesus selbst ist das Brot des Lebens, das uns wirklich satt macht, das uns glücklich und zufrieden macht, hier und jetzt und für immer!

Seine Liebe zu mir, zu jedem von uns kann uns wirklich im Leben und darüber hinaus tragen.

Ich wünsche mir daher von Herzen, dass wir auf ihn selbst neu vertrauen und uns auf ihn einlassen. Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.